

Betriebe selbst bestimmt wird, indem sie den Anteil der als Kredit benötigten Mittel möglichst gering halten und verstärkt Eigenmittel einsetzen. Das erfordert von allen LPG eine planmäßige, dem berechneten Investitionsbedarf angemessene Erhöhung der Gesamtsumme ihrer Akkumulation, insbesondere der Zuführung zu den Investitionsfonds.

In dieser Richtung wirken immer stärker die ökonomischen Hebel. So beträgt der Grundzinssatz für langfristige Kredite bekanntlich 3,5 Prozent. Wer die mögliche Laufzeit des Kredites nicht voll beansprucht, also verstärkt die Investition durch Eigenmittel finanziert, kann je nachdem, wie weit er die Kreditlaufzeit in Anspruch nimmt, einen geringeren Zinssatz erhalten. Mit den neuen ökonomischen Maßnahmen ab 1967 wird bekanntlich die Mehrproduktionsprämie an die Erreichung einer bestimmten Akkumulationsrate gebunden. Das ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Förderung der Akkumulation.

Notwendigkeit verstehen

Die entscheidende Aufgabe ist jedoch, bei den Genossenschaftsbauern selbst das Verständnis für die Notwendigkeit einer hohen Akkumulation aus eigenen Mitteln zu stärken. Ökonomische Hebel sind auch in dieser Frage kein Ersatz für zielstrebige politisch-ideologische Arbeit.

Zeigen wir einmal folgenden Zusammenhang: Die wachsenden Investitionen für unsere Landwirtschaft müssen in steigendem Maße von anderen Volkswirtschaftszweigen materiell gesichert werden. Das heißt, um wirksam in der Landwirtschaft investieren zu können, muß zunächst auch im Maschinenbau, in der Bauin-

dustrie, in der chemischen Industrie usw. investiert werden.

Die Akkumulationskraft unserer Volkswirtschaft ist jedoch, wie die jeder Volkswirtschaft, begrenzt. Es kann nicht mehr akkumuliert werden, als vom Nationaleinkommen dafür verfügbar ist. Durch jede Mark, die die LPG selbst schon vor der Investition erwirtschaften, sparen sie unserer Volkswirtschaft Akkumulationsmittel, die der Staat auch zum Nutzen der Landwirtschaft für andere Wirtschaftszweige und die Stärkung unserer Außenhandelskraft einsetzen kann. Wir leisten also einen wichtigen Beitrag zur Stärkung unserer Republik.

Manchmal wird gefragt, ob denn die Erhöhung der Eigenmittel für die Akkumulation auf Kosten der Konsumtion erfolgen soll. Die entscheidende Quelle zur Erhöhung unserer Akkumulationsmittel ist die Produktion selbst. Jeder Bauer weiß aus eigener Erfahrung, daß man nur das verbrauchen kann, was erarbeitet wurde und daß dabei ein gesundes Verhältnis, zwischen dem bestehen muß, was in die Wirtschaft gesteckt und was persönlich verbraucht wird. Was ich heute bei der Akkumulation verringere, das schmälert morgen die Konsumtion. Je mehr, besser und billiger wir jedoch produzieren, desto schneller wachsen die Verteilungsmittel der LPG, desto mehr können wir also akkumulieren, ohne die Konsumtion zu beschränken, ja sogar beim Wachsen der Konsumtion.

Möglichkeiten bei Kooperation

Das rationelle Wirtschaften ist also nicht nur Ziel, sondern auch Quelle unserer wachsenden Investitionen. Dabei bestimmen heute mehr und mehr die Arbeitsteilung und Koope-

ration die ökonomischen Ergebnisse und damit auch die Akkumulationsmöglichkeit. Bei den Jahresendversammlungen, wo naturgemäß die Fragen der Verteilung der erwirtschafteten Mittel eine große Rolle spielen, sollte also gründlich überprüft werden, wie durch rationelles Wirtschaften und Kooperation in Zukunft die Mittel vermehrt werden können, die für die Verteilung zur Verfügung stehen. Gleichzeitig muß natürlich auch in den Verteilungsfragen Klarheit herrschen.

In einigen LPG sagt man: „Wozu mehr Akkumulation, für das nächste Jahr reicht unser Fonds“, oder „wir dürfen ja doch nicht bauen“. Wer so an die Sache herangeht, verstößt gegen das gesunde bäuerliche Denken und erkennt noch nicht die neue Qualität unserer Entwicklung. Der kluge Bauer hat immer schon auf weite Sicht gedacht und geplant. Was sollte ihn heute davon abhalten, wo er seine Perspektive gemeinsam mit seinem Staat planen und gestalten kann, wo seine Zukunft endlich gesichert ist?

Natürlich kommt es vor, daß die mögliche finanzielle Akkumulation eines Betriebes größer ist als die mögliche Investition. Die Durchführung von Investitionen ist ja auch eine Frage der materiellen Sicherung, also z. B. der Kapazitäten der Industrie und der Bauwirtschaft. Aber wer soll denn die Investition 1968 oder 1969 bezahlen? Ist es nicht richtig, heute schon alle Möglichkeiten zur Erhöhung des Eigenmittelanteils auszunutzen?

Auch zur Lösung dieses Widerspruches ist die Kooperation das beste. Beispielhaft arbeitet hier die Kooperationsgemeinschaft Görzig—Gröbzig—Osternienburg. Dort lassen sich die Genossenschaftsbauern nicht von engen betrieblichen